

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Postgebühren.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Poststellungspreisliste Nr. 582.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpartige Korrespondenz oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises An-gekommene 15 Pfg., Restamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Abat.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mitt-woch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr. Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 71.

Donnerstag den 26. Juni 1902.

VI. Jahrg.

Lothales und Provinzielles.

Die Kleinbahn Prettin-Annaburg wird vom 25. d. Mts. ab zur Beförderung von Postpaketen benutzt.

Die **Geneerte** hat begonnen und mit ihr für den Landmann eine Zeit schwerer Arbeit, in der es gilt, die festigen Hände von Mangeln frei bis in den letzten Abend hinein zu regen. Sorgenvoll ist da der Blick zu manchem Mal zum Himmel gerichtet, wo kleine Wälfchen gar oft in regenierender Wolkenmassen sich verweben und die Ernte bedrohen, von wo aber auch die Sonne glänzend und brennend ihre Strahlen herniederbeudet und manchen Schweißtropfen von der Stirne der gern und unbedröhen ausdauernden Mäher rinnen läßt. Frohe Saune und guter Humor helfen aber die schwere Arbeit hinweg, und ist die Geneerte glückselig vorüber, so ist der Landmann einer großen Sorge ledig und mit doppelt frohem Mutz geht's dann auf's Feld, wo die Senje im noogenen Wehresfeld erklingt und die Ernte des Getreides weitere laure Wäden für Tausende von Schmittern mit sich bringt.

Kontrolle kirchlicher Kassen. Aus Anlaß der Verträge des Pastors Diefhoff in Trebbin hat das Konsistorium in Berlin scharfe Bestimmungen an die Kirchenhöfen betrefis Handhabung und Kontrolle der Kassen-geschäfte erlassen. Nachdem sich verschiedene Verhältnisse in dieser Angelegenheit ereignen, insbesondere ist die gewissenhafte und sach-gemäße häufige Revision der kirchlichen Kassen-mögensbestände den kirchlichen Organen einer jeden Gemeinde zur strengsten Pflicht gemacht. Die dazu berufenen kirchlichen Körperchaften sind darauf hingewiesen worden, daß sie für jeden Schaden, der auf eine Unterlassung der Kontrollpflicht zurückgeführt werden kann, mit ihrem Vermögen haftbar gemacht werden. Vorgänge wie die in Trebbin sollen fortan unmöglich gemacht werden.

Umtausch von Postwertzeichen. Die Zeit für den Umtausch der im Reichspostgebiet und in Württemberg bis Ende März d. Jg. gültigen Postwertzeichen gegen neue Postwertzeichen mit der Aufschrift „Deutsches Reich“ wird bis Ende Dezember 1902 verlängert. Der Umtausch kann nach wie vor bei allen Reichs-Postanstalten und Kö-niglich württembergischen Postämtern sowie bei den Landbriefträgern bewirkt werden. So weit noch Sendungen mit alten Postwertzeichen vorfinden, werden sie von den Post-anstalten bis zum Ablauf der Umtauschfrist nicht in der Beförderung aufgenommen und auch nicht mit Nachdruck belegt werden. Dies gilt auch für Sendungen mit württembergischen Postwertzeichen, die im Reichs-Post-gebiet, und für Sendungen mit Reichspostwertzeichen, die in Württemberg zur Auf-lieferung kommen.

Wittenberg. Bei dem Gewitter am Sonntag hat der Blitz in Wiedin eingeschlagen, eine Scheune und einen Stall eingeschert, wobei ein Mule verbrannt ist. Auch in Wiedin ging ein Blitzstrahl nieder, durch welchen ein Mann, eine Frau und ein Kind getroffen und teilweise erheblich gekümmert wurden. Diefelben scheuen nicht in Lebensgefahr.

Ludmilde. Ein Unglücksfall ereignete sich Mittwoch vor. Woche Nachmittags im Nachbarort Frankenförde. Ein aus der

Gegend von Potsdam gekommener Landmann, der zum Viehmarkt nach Jüterbog wollte, fuhr durch den Ort und hatte neben seinen zwei Zugpferden noch ein drittes, das nur mit dem Halfter an ein anderes Pferd festgemacht war, vor seinem Wagen gehen. Als eine Frau Schulz in etwa sechs Fuß Abstand an den Pferden vorüberging, drehte sich plötzlich das ohne Geißler gehende Pferd um, stieg aus und traf die Frau über dem Knie, was anscheinend einen Bruch des Beines zur Folge hatte. Die Frau fiel um und erhielt nun einen zweiten Einschlag unter's Knie, wodurch die Kinnlade geschnitten sein soll. Die Hebauernswehr wurde nach ihrer Wohnung gebracht und Herr Dr. Kiesel telephonisch benachrichtigt, der schon nach kurzer Zeit den ersten Verband anlegen konnte. Der Führer des Fuhrwerks, welches das Un-glück angerichtet, hieb auf die Pferde ein, um nicht erkannt zu werden, er wurde jedoch eingeholt und der Name festgelegt, so daß er seiner Strafe nicht entgehen wird.

Deskau. Einen billigen Weg hat sich ein Unbekannter geleistet, indem er am 1. Januar d. J. beim hiesigen Postamte eine Postanweisung über einen Pfennig an Ehe-frau, Deskau adressiert, aufgab. Die Adressatin war nicht aufzufinden, der Absender aber auch nicht, und so ruht die Anweisung als unbestellbar beim Postamte. Der Vor-fall ist gemäß wird der Absender nun durch Ausübung im Spallierraum angefordert, den eingeschlagenen Betrag wieder abzugeben, widrigenfalls befristet der Postunterfalle zuliebe, werden wird sich der Betreffende wohl schwerlich und so steht der Kasse eine kolossale Bereicherung bevor.

Birchholz (Prov. Brandenburg). 19. Juni. Einen schrecklichen Tod fand gestern Nach-mittag auf dem hiesigen Gutshofe das 4-jährige Töchterchen einer Schmitzerfamilie. Das Kind spielte unbewacht umher; plötzlich war es verschwunden. Gleich, nachdem es vermisst wurde, suchte man Alles ab und fand schließlich die Leiche des Kindes in einem tiefen, mit Brettern belegten Jauchloch. Das Kind hatte offenbar beim Spielen den Bretterboden durchgefallen, was die Ursache des Todes war und war dann in das Jauchloch hineingefallen, wo es ertrinken mußte.

Halle. 20. Juni. Das tragische Gescheh-nis einer hiesigen jungen Dame, die an ihrem Hochzeitstag unmittelbar vor der Fahrt zum Standesamt vom Bräutigam, einem Pfarrr aus Wirmensdorf bei Jülich heimlich verlassen wurde und aus Schmerz darüber noch am gleichen Tage am Herzkrampf starb, erregte vor einigen Wochen Aufsehen. Für den Pfarrr — Dohler heißt der Mann — hat der neueige Vorgang, bei dem auf die Braut nicht ein Schatten fällt, die Folge gehabt, daß er es jetzt vorzieht, seine Entlassung zu geben. Er hat dem Kirchenvorstand seiner Gemeinde bereits das entsprechende Schreiben eingereicht. Eine Klage des Vaters der un-glücklichen Braut gegen Pfarrr Dohler schwebt noch.

Osterfeld. 18. Juni. Der Kaiser hat bei dem nehenen Sohne des Kirchenrathmeisters Hugo Glädner hier Rathstelle übernommen.

Großhain. 18. Juni. Dieser Tage starb hier ein fast langen Jahren gelähmter, alter Großhainerner und besonders alten ehe-maligen Dulacens bekannter Mann Namens Theme, der sich seinen Unterhalt durch Ver-kauf von Militärrezepten, die er in den Kaiser-

nen vertrieb, erwarb. Der Tod dieses Mannes ruft die Erinnerung an eine schaurige, noch ungelöste That wach. Man bezeichnet ihn nämlich mehr oder minder verächtlich als den Mörder der Birnstein'schen Eheleute, die am 24. August 1865, also vor 37 Jahren, in ihrer Wohnung ermordet worden waren. Der Mord erregte damals gerechtes Aufsehen. Der Täter konnte nicht ermittelt werden, obwohl ein Verdacht immer wieder aufstand. So auch gegen den eben verstorbenen, damals gegen 30 Jahre alten Theme, ohne daß man irgend welche Beweise zur Bekräftigung dieser Behauptung hätte erbringen können. Theme soll in seiner Jugend allerdings sehr jäh-rornig gewesen sein; er war von Beruf Fleischer, groß und stark. In einem Jähornsanfalle trat ihn ein Schlagfluß, der ihn völlig lähmte und nur ganz langsam vermochte er sich noch fortzubewegen. Die Mitmenschen aber nannten das Verhängnis, das den Unglücklichen be-troffen, ein Gottesurteil und waren nun ein recht nicht von den Wäden abzuräumen. Noch auf dem Sterbette soll der Mann seine Unschuld beteuert haben.

Ein Deserteur. der mit Hilfe von Schwindeleien sein Leben fristete, ist in der Pleumark ergriffen worden. In letzter Zeit ließ, wie wir schon berichteten, in ver-schiedenen Dörfern der Landsberger Gegend ein radfahrender Trainsoldat ein, der beim Ortsvorsteher für den nächsten Tag Einquar-tierung für das Dorf anmeldete. Er ließ sich dann die ihm geführte Waffenzug verabschieden und verfuhrte auch, von dem Ortsvorsteher einen Geldvorschuß für die Fortsetzung seiner Fahrt als Quartier-macher zu entziehen. Dies ist ihm in mehreren Fällen gelungen. Da nun nirgends Einquartierung eintraf, so hatte man bald die Gemisheit, daß der Quartiermacher ein Schwindler war. Schließlich ist er von einem Gendarm ergriffen und beim Bezirkskommando in Wolzenberg abgeliefert worden. Der Ver-botene ist ein sähnenklüchtiger Trainsoldat Ernst Ruchow vom 1. Trainbataillon in Kö-nigsberg i. Pr.

Beim Baden getödtet! Ein Unfall, der in dieser Art äußerst selten ist, hat sich in der Schwimmhalle zu Potsdam zugetragen. Am Mittwoch sprangen Militärschüler vom Sprungbrett einer nach dem andern in das Schwimmbecken. Dabei hielt einer nicht den nötigen Abstand ein und traf den vorher Ab-gesprungenen so unglücklich in den Nacken, daß ein Bruch der Wirbelhäule und sofortiger Tod erfolgte. Der so früh ums Leben ge-gangene war ein besorgter begabter und fleißiger Militärschüler. Sein Kamerad, der den unglücklichen Sprung gethan hatte, war ganz unerschrocken. Infolge des Unfalls wurde die Feier des Stiftungsfestes des großen Militärwaisenhanfes verschoben.

Der seltene Fall, daß eine Frauens-berson allein **Einbruchsdiebstähle** verübt, beschäftigt zur Zeit die Berliner Kriminal-polizei. Es handelt sich um eine 18-jährige, aus Wittenberg stammende Sophie Jäger. Schon als Kind legte sie verbrecherische Nei-gungen an den Tag, indem sie Gelegenheits-diebstähle ausführte. Als sie als 16-jähriges Mädchen ihre Mutter mit einem Kindermesser erheblich verletzte, wurde sie von den Eltern verstoßen und kam nach Berlin, wo sie zuerst in Fabriken arbeitete und dann sich gänzlich der Verbrechertathn widmete. Es

ist festgestellt, daß sie bereits mehrere Ein-brüche verübt hat und dabei mit der Routine eines alten Praktikers aus der Junft der schmeren Jagen zu Werke gegangen ist.

Ein Feit der Arbeit wurde am Sonn-abend in Tegel bei Berlin gefeiert. Die Firma **Sorff**, beruht auf dem Gebiete des Lokomotivbaues, konnte die Fertigstellung ihrer 5000. Lokomotive begehen. Vertreter der preussischen Regierung wohnen der Feier-schickheit bei. Eisenbahndirektor v. Zieten bezeugte in einer Ansprache, daß die deutsche Lokomotivbauindustrie durch Genügsamkeit des Betriebes es verstanden habe, sich den Welt-markt zu erobern. Die besten Firmeneinhaber stifteten nahezu 2 Mill. M. zu Gunsten ihrer Arbeiter und Beamten, sowie deren Hinter-bliebenen.

Als Kuriosum erwähnt das „L. Z.“ die Thatfache, daß der gesamte sächsische Hof in **Sibyllenort** sein Trinkwasser aus Dresden erhält. Das Sibyllenorter Wasser ist freilich auch darnach. Das Wasser kommt von Dresden täglich mit der Bahn in meh-reren großen kupfernen Gefäßen an, in denen schon vor zwei Jahrhunderten die säch-sischen Kurfürsten und Könige von Polen ihr Trinkwasser von Dresden nach Warschau be-fördern ließen.

Den Gemeindesteuer-Retford in Breunigen hält, sowie bekannt ist, zur Zeit das Fiel-dorfer **Hallschlag**. Dort werden nahezu 1000 Prozent Zuschläge erhoben, und zwar 75% auf die Meist- und 25% Proz. auf die Ein-fommensteuer, hierzu noch 8% Proz. Kirchen-steuer. Obendrein ist der arme Ort lediglich von einem großen Brande heimgesucht worden.

Letzte Nachrichten.

Schwere Erkrankung des Königs Edward von England. Aus London wird telegraphisch gemeldet: Infolge Er-krankung des Königs sind die Krönungsfeier-lichkeiten auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Der König leidet an einer gefährlichen Windbrandentzündung, die eine sofortige Operation nothenbig macht. Das Befinden des Königs war am Sonnabend so befriedi-gend, daß er hoffte, sich der Krönungszeremo-nie unterziehen zu können. Montag Abend aber verschlimmerte sich sein Zustand, sodas am Dienstag eine Operation nötig wurde. Heber diese Operation lagt ein Dienstag Nachmittags 2 Uhr im Badingham-Palast ausgegebenes Bulletin: Die Operation ist erfolgreich aus-geführt worden. Es wurde ein großer Abszess entfernt. Der König hat die Operation gut überstanden, sein Befinden ist befriedigend.

Trotz der Krankheit des Königs ist der auf Dienstag angelegte Empfang der fremden Abgesandten und Beteiligungen im Palaste ununterbrochen von Statten gegangen. Die Gesandten und die Abordnungen wurden von Mitgliedern der königlichen Familie im Na-men des Königs empfangen. Die Mitglieder des diplomatischen Korps fanden sich im Aus-wärtigen Amte ein, um ihre Theilnahme an-fänglich der Erkrankung des Königs auszu-sprechen. Die allgemeine Einstellung der Fest-lichkeiten macht sich im Bilde der Krönungstheater überall bemerkbar. In amtlichen Kreisen ist man der Ansicht, daß der Zustand des Kö-nigs sichtlich ernst sein muß, sonst würde die Operation nicht jetzt vorgenommen sein. Die Abreise der zur Krönungsfeier eingetroffenen fremden Fürstlichkeiten sieht unmittelbar bevor.

Kur- und Bade-Anstalt Annaburg,

Dampf-, Bannen- u. Mineralbäder, Packungen, Massage für Ernst Kretschmer, Naturheilkundiger u. ärztl. geprüft. Masseur. (Für Damen weibliche Bedienung.)

Zu sprechen täglich von 9—11 Uhr Vorm. und 2—3 Uhr Nachm.

nicht nur die Haare, Nägel und Fingern, sondern auch die Muskeln und Nerven vor sich hat. Fast überall soll das Gehirn erhalten sein, und oben sind zwei Hüfte, wo die Augen mit den kleinen in guten Zustande vorhanden sind. Aufgehoben wurden auch eine Reihe präparierter Präparate.

Aus der Dampfbremse in Damastus (antike Türkei) dem unter den primitivsten Klassen Welt zu zählen, des 8. Jahrhunderts erstellten herrlichen Bau, der mit den größten Stolz der Wohnbevölkerung ist, vor einiger Zeit ein für die Wissenschaft höchst bedeutungsvoller Fundort in Konstantinopel. Er wurde, sowohl eingegängelt, geschnitten und jetzt gemäß einem Wunsch des Museums dem deutschen Vorkaufmann übergeben, damit die Schichten in Berlin genau durchforscht werden. Unter den Dokumenten befinden sich: 25 Mäntel (Blumen) und 11 Mäntel (Blumen) (5 Mäntel) zurückreichend bis ins 11. Jahrhundert. Die Mäntel einer Leberleihe sind aus allen und neuen Zeugnissen in der hierarchischen Sprache, darunter das erste Zeugnis für die Existenz einer Leberleihe der Bauarbeiten in diesem zur Zeit bereits gebildeten Dialekt, mehrere hochinteressante französische Bruchstücke aus den Streitigkeiten, darunter die Briefe des Königs Ludwig III. von Jerusalem etc.

Aus aller Welt.
Ein avoyer Waldbrand mühte im Staate Washington. Zahlreiche Bänder mit ihren Familien kamen in den Flammen um. Es werden die größten Anstrengungen gemacht, um die Bevölkerung von Gmelor zu retten. Ein Teil der Bevölkerung betrug einen Waldweg, der mit Vollbrand die brennende Waldfläche durchführte. Mehrere Personen erlitten dabei, andere trugen Verletzungen davon. Die von dem Waldweg durchlaufene Strecke betrug 12 Kilometer.

Von der Kriminalpolitik wird auf den Polizeipräsidenten Johann Teufel aus Köln geschrieben, der nach Unterdrückung großer Geldsummen flüchtig geworden ist.

Heber die Vororte Schildt, Gnaus, Neufau und Wonnberg bei Danzig ging ein Wolkenbruch nieder. Viele Wärdener sind überflutet. Die hier liegenden Wohnungen haben unter Wasser.

Das Blumeneiduum Anna Nothe in Berlin ist vom Interdiktionsgefängnis nach der Charité gebracht worden, um auf ihren Gesundheitszustand beobachtet zu werden.

Während des Indemnessens in Krakau führte der Leutnant Koller beim Nehmen eines Hindernisses so unglücklich, daß er sich die rechte Hüfte brach.

Granzige Fälle von Kamibakterien werden aus Deutsch-Poliquina in der Sidie mitgeteilt. Die Eingeborenen werden gefötete Personen in ein Wasserloch und verzehren deren Fleisch, das sie in großen Stücken von den toten Körpern abschneiden, in rohen Zustände. In Cuzco sind zwei Weiber von den Eingeborenen gefötet und zerlegt worden.

Die Bewohner ganz Dänemarks sind schon seit einigen Wochen leidenschaftlich interessiert an der Geschichte eines geheimnisvollen Nordens, dem ein junges Mädchen bei Störhof auf Jütland an einem heißen Abend auf einwachen Felswege zum Opfer

gestallt ist. Für die Auffindung des Nordens waren auch nicht die geringsten Hinweise vorhanden. Man wollte deswegen die Untersuchungen schon aufgeben; doch wurden vorher noch einige Kriminalbeamte aus Skopelagen berufen. Auf deren Tätigkeit mag die nunmehr vorgenommene Verhaftung des Vaters der Ermordeten, eines 69 Jahre alten Hofbesizers Sörensen, die großes Aufsehen erregt, zurückzuführen sein.

In Vattersen herrscht Aufruhr. Militär muß die Stadt und die Fabriken gegen den anarchistischen Terrorismus schützen. Angeblich soll Emma Goldmann dort eintreffen. Die Anarchistenführer agieren für einen Generalstreik. Ein kolossaler Import englischer Kohle hat begonnen.

Gerechtigkeits.
Nach einer Entschädigung des Kammergerichts braucht das Institut der Posten außer auf Grund des § 360 Ziffer 10 des Strafgesetzbuches die Ungleichheiten und gemeiner Gefährdung und Vorrechte nicht zu leisten. Solange die Bestimmungen, welche mehr verlangen, seien ungeschädlich.

Gericht. Die Strafkammer verurteilt den Direktor der Maschinenfabrik Schöner wegen wiederholter Unterdrückung zu 9 Monaten Gefängnis. Die Mordtat des Staatsverwehlers des Anarchisten Wolf gegen das bekannte Urteil, welches ihm ein Jahr Gefängnis auferlegte, wurde vor höchsten Gericht des Staates verworfen. Der höchste Gericht stellte fest, daß die verfassungsmäßige Freiheit keine Garantie zur Verfügung zum Mord erteilt. Auch wenn der infamisierte Artikel festsetzt, daß die Freiheit garantiert dieser Umstand keineswegs Straflosigkeit. Wolf wurde in das Gefängnis abgeführt.

Die Irrfahrten einer Fiskerkolonie. Wer man sich erinnern wird, waren vor etwa drei Jahren die Bewohner eines ganzen Fiskerkörpers, die Bewohner des Gilautes Anticofite an der Mündung des Lorenzstromes in Canada, von einem französischen Großindustriellen aus ihrer Heimat vertrieben worden, als dieser die Insel als sein Eigentum erwarb, und dort seine Kolonien anlegte. Von diesen Fiskern, die seitdem traurige Irrfahrten durch die Welt gemacht haben, ist jetzt der letzte Leberlei — einige wenige Personen — auf der Rückkehr nach der heimatischen Küste begriffen, da die Armen es in der Fremde nicht länger aushalten können. Es ist eine pathetische, rührende Geschichte, die mit dieser Heimwanderung ihren Abschluß erreicht. Der Fremde hatte, nachdem er das Gilaud gekauft, dort einen Gouverneur eingesetzt, der wie ein Tyrann über das Land herrschte und die einfachen, fleißigen Leuten, die es bewohnten, schwer bedrückte und sie schließlich ganz hindrangte. Die kanadische Regierung nahm sich der Vertriebenen an und gewährte etwa 40 Fiskerkolonien auf den Bränen von Manitoba Unterflur. Dort verließen sie sich als Ackerbauer, aber mit wenig Erfolg. Das Viehwirtschaften wurde und das Klima rief sie auf. Sie hatten vorher ihre Tage mit Fischfang und Jagd zugebracht, der neue Beruf war um deshalb nicht für sie; es erlitten ihnen so dübel und langweilig, statt des ewig bewegten Meeres immer nur die tote Brärie vor Augen zu haben! Sie arbeiteten zwar auf Fleißigkeit, aber ohne jedes Interesse, ein stiller Gram lastete auf ihnen. Einer nach

dem andern trafen sie hin, Männer, Weiber, Kinder. Dies traurige Schicksal einer wohlgemeinten Fiskerkolonie veranlaßte die Regierung, von Neuem sich der Bauernwerten anzunehmen und sie wieder nach ihrer Heimat oder wenigstens in die Nähe derselben zurückzuführen. Sie sollen nun irgendwo an der atlantischen Küste, womöglich nicht weit von Anticofite, untergebracht werden, wo sie vielleicht besser gedeihen und ihr Fortkommen finden können als im Innern des Landes, in der Wildnis der Brärien.

Sport.
Beim Welt-Reiterkutschfahren für Berufsfahrer erschienen am Start in Reichenau Boubours, Dörmann, Tom Anton, Hohl, Meyer und C. Lantor. Hohl übernahm sofort die Führung und gab sie auf dem langen Weg nicht wieder ab. Er führte den Wettbewerb um vier Minuten und siegte spielend in 2 Std. 24 Minuten. Zweiter wurde Boubours, der unter 3000 Meter zurück war. Tom Anton, der Dritte geworden wäre, hätte bei der vorletzten Runde; infolge dessen wurde C. Lantor, der noch 11000 Meter zurück war, Dritter.

Den Züriner Schifferrennen widmet jetzt auch der „Freie Arbeiter“ eine überaus interessante faksimilierte Kritik. Es wird darin ausgeführt, weshalb die deutlichen und die russischen Offiziere bei dem Rennen nicht auf der Höhe der anderen Nationen standen. Die Deutschen und die Russen seien zwar treffliche Reiter im Gelände, können aber auf geschlossener Bahn den Bergarbeitern nicht ausbilden. Ihre Gänge sind nicht rasch, deshalb können sie bei der Überwindung hügeliger Strecken nur wenig Schwungkraft des Pferdes nicht vorausberechnen, noch das Weiche ihrer durch das Gänge und die Schlangenlinie der Bahn hindurchschleppen. Dagegen dienen die Deutschen und die Russen bei dem Wettenungsrennen wohl besser bewähren.

Vermischtes.
Der Kaiser erwies der 83 jährigen Baronin U. Gischl in Bielefeld eine Gnade. Die Baronin war wegen Arrestbruchs zu 1 Monat Gefängnis verurteilt worden. Der Monarch wandelte diese Strafe in 300 Mk. Geldstrafe um.

Eine unstrahlige Freude durch den Kaiser wurde dem 6. bayerischen Infanterieregiment bereitet, indem die Mannschaften des vorzüglichen Bundesmarsches bei dem Wetten des Kaiserpaars in Nürnberg auf Kosten des Kaisers Gratreisen, Jagden und je zwei Maß recht 50 Pfennig in Bar erhielten. Den Interoffizieren wurde je 1 Mark in Bar ausgezahlt.

Häug Albert 7.
Ein neues Schicksal hat ausgeglichen, ein Vater von keiner Jugend, glaubenshaft, der sehr sehr hoch in Wohl und Güte liegt. Ein Vater war, ihn traf der Tod ins Mark.

Gerecht und mild war stets sein Tun und Handeln, Vorurteilsfrei hat er sein Land regiert, Gefährden ließ man ihn und ruhig wandeln, Wohin ihn ernie Arbeit auch geführt.

Von Sieg zu Sieg hat er geführt die Heere, Ein Held war er, ein Held und edler Herr, Der sehr sehr hoch in Wohl und Güte liegt, Das unbesiegbare Reich und seine Ehre hat unbesiegt erhalten er — gewahrt.

Als Feindesführer, befehlt von wahrer Liebe, Erregung er sich des Volkes Sympathie, Welt umwandelnd, das heute trocken bliebe, Welt seinen Tod nach Arbeit Kampf und Mühe.

Durch alle Seelen geht ein schmerzliches Klagen, Das schmerzliche Banner wackelt auf Wirt, Berlin, Das König Alters Bild im Herzen tragen, Doch Seidens Bolt — im Felde weilt und grün, Paul Grabs-Neidenau.

Aus den letzten Lebenstagen des Königs Albert von Sachsen wird folgender rührende

Zug mitgeteilt. Am 18. Juni, als dem (19.) Hochzeitsstage der Majestäten, ließ sich der König eine Hofe bringen. Nachdem er diese lange Feinde betrachtet, hat er die Königin an sein Lager und überreichte ihr, schwach und sehr leidend, ohne ein Wort zu sprechen, die Blume mit steifem Gesichtem Bild. Wohl hielt die Königin mit dem Aufgebote aller Kräfte der ergreifenden Kuldigung einige Augenblicke Stand, dann aber brach sie in tonfalligen Weinen aus. Was in den Seelen des Königspaars in diesem Momente erging, läßt sich leichter begreifen, als mit Worten sagen.

Für das 20. Mitteldeutsche Bundesfest in Berlin stiftete der Kaiser einen Ehrenpreis.

In Paris fand die gerichtliche Verfertigung der durchweg aus Berlin moderner Meister bestehenden Gemäldegallerie der Familie Humbert statt. 1500 Kunsthandwerker und Sammler waren dabei zugegen, sämtliche Bilder erzielten sehr hohe Preise. Ein Corot erzielte 50000 Frs., ein Fabry 47000 Frs., ein Jacques 34000 Frs.

Das rote Kreuz hat seine auf die Tuberkulose Bekämpfung gerichteten Maßnahmen durch Errichtung einer Kinderheilstätte in Pughen (Adermark) vervollständigt.

Die Spielhölle in Monaco kündigt der Hälfte ihres gelassenen Personals; der Grund dieser Maßregel liegt in schärfsten Verschüttung. Die Verminderung der Einnahmen beträgt drei Millionen gegenüber dem Vorjahre. Und da spukten vor kurzem noch allerlei Grundsungsprojekte dieser Art, Korfu, Kreta u. s. w.

Die letzte Pferdebahn. Diese Woche wird in der Verkehrsgeographie der Stadt Berlin einmal bejagtes herangezogen werden müssen. Sie bringt die Beendigung der langen Aktion des Überlegungs vom Pferdebahnbetrieb nach elektrischen. Es ist nur eine Pferdebahn eine kurze Strecke oberhalb Berlins, die nach Dallwitz führt; aber auch diese Lebenswürdigkeit aus „alten Zeiten“ wird dem Drange der Neuzeit nicht mehr lange Standhalten.

An der Universität Melbourne (Australien) hulderten etwa 200 Frauen in den verschiedensten Färbert mit gleichen Worten wie die männlichen Studirenden.

Für Geist und Gemüt.
— Nach Vossler, Dauskau: „Mein Gott, ach! Tage sind Sie da, und ich finde schon den zweiten Soldaten in der Kiste“; „König“; „Ja, Sie haben doch amnoster: Ein richtiges Mädchen geist.“

Belieren.
Ich grüße die Erde, ich sah sie nicht, Sie wollte mich fassen und wagte nicht, Ich hatte geschloffen die Lider, Sie schaute mich jählich und lange ins Gesicht, Sie rief meinen Namen, ich rührte mich nicht.

Da ging sie still weinend vorüber! Nun lach' ich Ihre Spur und finde sie nicht, Wo ist sie geblieben? Ich weiß es ja nicht, Ich weiß nur, sie kommt immer wieder. Johanna Ambrosius.

— In der letzten Zeit. Kommt zum Kollegen: „Bald herrlich weilt an ihm sein“; „Ja, ich sage Dir, bei uns am besten (stun) jeder fülle ihren Vor- und Zunamen!“

Mutter stammt. Obgleich die Anführer etwas beschämlich sind, sieht man doch noch, daß sie übereinstimmen in den beiden Hingen. M. S. und M. A. ist's nicht richtig, heißt es nicht so, fragte er, stumm vor Erregung.

Es nicht. Auch sie schien tief beneamt. „Ja, R. A. Sie haben Recht!“ antwortete Frau M. langsam.

„Nun bitte ich Sie, sagen Sie mir, wie kam der Ring in Ihren Besitz?“ Wir sit es, als müßte er mich auf die Spur meiner Eltern führen.

„Sagte ich Ihnen nicht, daß er Ihnen Glück bringen werde“, erwiderte Frau M. „Er ist in unserer Sache gefunden worden; aber ich bitte Sie, sehen Sie noch mit keinem Menschen davon. Ich werde Ihnen helfen, das Geheimnis zu lüften, ich will Ihre Bundesgenossin sein. Sie sollen und müssen zu Ihrem Recht kommen.“ Fikale sie noch rasch hinzu, als Mutter Sanberg die Thür öffnete und eilig hineintrief: „Da ist der Wagen, Madamchen, der will Sie holen!“

Frau Klinghoff reichte Mutter Sanberg und dann Reinhardt die Hand. „Glück auf!“ flüsterte sie dabei mit beberranten Blick.

Als sie einsteigen war und der Wagen eben abfahren wollte, trat Granber, der, wie es schien, draußen auf Frau Klinghoff gewartet hatte, herau und reichte, mit einer fleißigen Verbeugung seine Hände abnehmend, der Dame einen Gegenstand, den er in Zeitungspapier eingehüllt.

Reinhardt Sanberg bemerkte, das eine glühende Wöthe ihr Gesicht überzog, als sie, die ordinäre Umhüllung rasch hinwegwerfend, derselben ein weißes Blättchen entnahm. Verwundert blickte er einen Augenblick darüber nach, mer es wohl sein würde, der in dieser Weise an die Gattin des Grubenherrn schreiben und Granber zu seinem Voten machen möchte. Sollte es der Director sein? — Doch ihm blieb nicht Zeit, länger darüber zu sinnen, wie ein Rauch ihm ihm in Kopf und Herzen und alle seine Gedanken wandelten sich wieder dem räthselhaften Geldstück zu, das er noch in seinen Händen hielt und staunend betrachtete.

Schlagende Wetter.

34 Erzählung von A. Linden.
„Ja hab' schon dransen von dem Unfall gehört! Es thut mir sehr leid, Frau Klinghoff, daß Ihnen ein solch feindliches Willkomm zu Theil geworden ist an unserer Schwelle! Ich begreife auch nicht, wie sich das Thier so ungebührlich benommen“, erwiderte er, und Frau M. merkte beherztig seine Erregung und schickte die Bemerkung für gegenüber.
„D, es ist gar nicht schlimm, im Grunde hat mit der Hund einen Dienst erwiesen und ich habe nur Unruhe, nicht darüber zu freuen, daß ich so mit Zug und Mecht hier in Ihrem Allerheiligsten ein Ständchen verweilen darf. Aber was sind Sie für ein gelehrter Mensch! Haben Sie das alles da durchfindet? Gut! Mit der Gelehrsamkeit hab ich immer für meine Person auf feindlichem Grund gewesen, aber vor Ihren Anwesen selbst hab ich doch Respekt.“
„Ein Gelehrter bin ich sicherlich auch nicht!“ entgegnete Reinhardt ernstlich.
„Aber ein bedeutender Mensch sind Sie, der weit über seiner Umgebung steht. Wie befränkt, wie einlam müssen Sie sich fühlen in diesen besetzten Verhältnissen. Große Pläne und Entwürfe beschäftigen Ihren Geist und doch kann der kleine Schwingen nicht entfalten, weil er gefesselt ist in dieser feindseligen drückenden Umgebung. Sie sind ein Prometheus.“
Sie sah, auf die Behne des Storbisfels gestützt, mit leuchtenden Augen zu ihm auf und er, an dem Tische lebend, starrte zu ihr nieder mit allendem Gesicht und flügeltem Atem. Wie war es möglich, daß diese Frau so in der gemeinen Tiefe seiner Seele zu lesen verstand?
Sie hatte den Hut abgenommen und die Sonne fiel durchs Fenster auf ihr welliges Haar, das es schimmernde wie röthliches Gold. Wieder schen jener eigenwillig bedrückende, sammende Janber von ihr ausgehen, der sich mit geheimnisvoller Gewalt auf fremdes Denken und Willen legt.

„Woher kommt Ihnen diese Macht, daß Sie so in anderer Seelen lesen können und das aussprechen, was sie selbst sich kaum bewußt sind?“ fragte er halbi.
„Nicht bei Allen! Nicht in allen andern Seelen kann ich lesen, vielleicht nur in der Ihren!“ fuhr Frau M. sinnend fort.
Nochmals mit warmen Druck seine Hand erfassend, sagte sie weiter: „Aber Sie so das Urtheil der Welt und glauben Sie, ich möchte so flehlich die bösen Tugenden einiger Klatschweilern zu fächern? Sie haben sich auch vielleicht gemindert, daß ich Ihnen so offen einen Einblick nach in mein eigenes Empfinden, nachdem mir so kurze Zeit erst um kennen; aber Sie sind mir sehr freunden, wenn ich in Ihre Augen seh', ist mir's als ob wir schon Jahre lang uns gekannt hätten. Die Sympathie reicht nicht nach Zeit und gesellschaftlichen Schranken! Also unter Freundschaft ist beiege!“
„Ich weiß nicht, ob ich Ihnen mich dankbar genug erweisen kann für das, was Sie mir damit geben“, entgegnete Reinhardt ängstlich.
„Sehen Sie, da fällt mir auch ein, daß ich Ihnen so eine Art Denkmünze, ein Andenken habe bringen wollen; es mag Ihnen sonderbar erscheinen, daß es nur dies, ein unscheinbarer Goldreiß ist, aber warum soll die Freundschaft nicht auch durch einen Ring beiege werden? Mit diesem hier hat es seine eigene Bemardung. Ich denke, er soll Ihnen Glück bringen; auf geheimnisvolle Art ist er in meinen Besitz gekommen und nun sollen Sie ihn bewahren.“
Ueber Reinhardt's Gesicht lag ein seltsames Lächeln, als er den Ring erblickte. Mit fieberhaft bebenden Händen faßte er darnach und kaum hatte er einen Blick auf den inneren Rand geworfen, als er halbi ausrief:
„Woher haben Sie ihn? Ich bitte, sagen Sie es mir!“
„So, ist er Ihnen bekannt. Es scheint ein Trauring zu sein.“
„Ja, und ich besäße den gleichen, der von meiner und Ihrer

Mutter stammt. Obgleich die Anführer etwas beschämlich sind, sieht man doch noch, daß sie übereinstimmen in den beiden Hingen. M. S. und M. A. ist's nicht richtig, heißt es nicht so, fragte er, stumm vor Erregung.
Es nicht. Auch sie schien tief beneamt. „Ja, R. A. Sie haben Recht!“ antwortete Frau M. langsam.
„Nun bitte ich Sie, sagen Sie mir, wie kam der Ring in Ihren Besitz?“ Wir sit es, als müßte er mich auf die Spur meiner Eltern führen.
„Sagte ich Ihnen nicht, daß er Ihnen Glück bringen werde“, erwiderte Frau M. „Er ist in unserer Sache gefunden worden; aber ich bitte Sie, sehen Sie noch mit keinem Menschen davon. Ich werde Ihnen helfen, das Geheimnis zu lüften, ich will Ihre Bundesgenossin sein. Sie sollen und müssen zu Ihrem Recht kommen.“ Fikale sie noch rasch hinzu, als Mutter Sanberg die Thür öffnete und eilig hineintrief: „Da ist der Wagen, Madamchen, der will Sie holen!“
Frau Klinghoff reichte Mutter Sanberg und dann Reinhardt die Hand. „Glück auf!“ flüsterte sie dabei mit beberranten Blick.
Als sie einsteigen war und der Wagen eben abfahren wollte, trat Granber, der, wie es schien, draußen auf Frau Klinghoff gewartet hatte, herau und reichte, mit einer fleißigen Verbeugung seine Hände abnehmend, der Dame einen Gegenstand, den er in Zeitungspapier eingehüllt.
Reinhardt Sanberg bemerkte, das eine glühende Wöthe ihr Gesicht überzog, als sie, die ordinäre Umhüllung rasch hinwegwerfend, derselben ein weißes Blättchen entnahm. Verwundert blickte er einen Augenblick darüber nach, mer es wohl sein würde, der in dieser Weise an die Gattin des Grubenherrn schreiben und Granber zu seinem Voten machen möchte. Sollte es der Director sein? — Doch ihm blieb nicht Zeit, länger darüber zu sinnen, wie ein Rauch ihm ihm in Kopf und Herzen und alle seine Gedanken wandelten sich wieder dem räthselhaften Geldstück zu, das er noch in seinen Händen hielt und staunend betrachtete.

Anzeigen.

Eine Wohnung
von 2 Stuben, Küche und Zubehör, wo möglich mit kleinem Garten, wird von kinderlosen Leuten zum 1. Oktob. zu mieten gesucht. Zum wem? sagt die Exped. d. Bl.

Eine Wohnung
von 4 Zimmern mit Zubehör, sowie eine desgl. von 6 Zimmern mit Zubehör hat zu vermieten
Kaufmann Müller.

Eine Wohnung
hat zu vermieten
Sicin, Holzdorferstr.

Maurer
werden eingestellt bei
E. Bethke, Wittenberg.

ff. Aufschnitt,
à Pfd. Mk. 1,40 u. 1,20
Wollschinken à Pfd. Mk. 1,20
Gehüllter Schinken „ 1,20
Lachsschinken „ 1,40
Sardellen-Leberwurst „ 1,-
Polnische Mettwurst „ 0,80
Brühwürstchen, à Paar 10 Pfd.,
6 Paar 50 Pfd.

Jeden Sonnabend:
ff. Kasseler,
à Pfd. 80 Pfg.
(bei Abnahme mehrerer Pfund ist vor-
herige Bestellung erwünscht)
außerdem jeden Sonnabend von
4 Uhr ab: **Gehochten Schinken**
à Pfd. 1,40 Mk. empfiehlt.

Rich. Heinlein.

Feinste Gebirgs-
Breihelbeeren,
in Kaffinade eingelocht,
à Pfd. 50 Pfg., empfiehlt
Otto Riemann.

Oliven-Öel
Salatöl
sowie feinsten aromatischen
Wein-Essig
empfiehlt die
Drogerie + Annaburg
D. Schwarzg.

Schönig Weidlich
"VEILCHEN"
SEIFEN-PULVER
Schon die Scholle
erleichtert die Arbeit
gibt der Wäsche den
deutlichen Weiss- & einen
angenehmen Veilchen-
geruch.
Achtung! Fabrikant:
OERMIG WEIDLICH, zuz.
Schönig

in Annaburg bei:
C. Geist,
J. G. Hollmig's Sohn,
J. Kahlig,
W. Voigt's Nachf.,
in Jessen bei:
Frau R. Milzow;
in Plossig bei Franz Pöse.

Ublen Geruch
aus dem Munde beseitigt
man mit Deutschen Mund-
pillen. Dose à 50 Pfg. zu haben
in der Apotheke Annaburg.

**Bleiweiss in Pulverform,
Bleimennige la.,
Chromgelb, Oel-Grün**
empfiehlt die
Drogerie + Annaburg
D. Schwarzg.

Inventar-Auktion.

Donnerstag, den 3. Juli cr., Vormittags 10 Uhr
sollen im **Otto Jähricke'schen Gasthose zu Kähnitzsch a. Elbe**
7 Pferde, 20 Stück Rindvieh, 3 Ziegen, 1 Eber,
6 Käuferhühner, Hühner, Gänse, Acker- und Aufsch-
wägen, Eggen, Pflüge, Wägen, Krümmer, Säe-,
Reinigungs-, Häckel- und Dreschmaschinen, Fische,
1 neuer Kartoffeldämpfer und andere zur Ackerwirtschaft
gehörige Sachen verkauft werden.
Die Besitzer.

Für Magenleidende!
Allen denen, die sich durch Erkältung oder Überladung des Magens,
durch Mangel an Sauerstoff, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter
Essen oder durch eine unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:
**Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen,
schwere Verdauung und Verstopfung**
ausgeprochen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzüg-
liche heilkräftige Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies
das berühmte **Verdauungs- und Stützmittel**, das der
Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichsten, bestkräftig definierten
Kräutern mit gutem Wein bereitet, flarck und befreit den ganzen Ver-
dauungs-Organismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein.
Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das
Blut von allen verdorbenen krank machenden Stoffen und wirkt för-
dernd auf die Neubildung gesunden Blutes.
Durch regelmäßigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenleiden
meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwen-
dung allen anderen scharfen, ägenden, Giftmitteln zerköhlenden Mitteln vor-
zuziehen. Die Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen,
Blähungen, Beklemmung mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten)
Magenleiden nach einigen Malen Kräfte beseitigt.
Stuhlverstopfung klemmung, Kopfschmerzen umso he-
ftiger auftreten, werden oft **Serätschöpfen, Schlaflosigkeit**, sowie Blutausba-
nungen in Hämorrhoiden und Verdauungsstörungen (Kameradenkrankheiten) werden
durch den Kräuter-Wein rasch und gefahrlos beseitigt. Kräuter-Wein befreit
jedwede Anwandlung, verleiht dem Verdauungs-System einen Aufschwung
und entfernt durch einen leichten Stuhl alle unangenehmen Stoffe aus
Magen und Gedärmen.

**Dagere, bleiches Aussehen, Blutmangel,
Entkräftung** sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter
Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber.
Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Ge-
müthsverwirrung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,
sichern oft solche Kranke langsam dahin. **Kräuter-Wein** gibt der ge-
schwächten Lebenskraft einen kräftigen Impuls. **Kräuter-Wein** steigert
den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an,
belebend und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven
und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche An-
erkennungsurkunden und Dankgescriben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25
u. 1,75 in Annaburg, Jessen, Schwetznitz, Pretzin, Prettin,
Domnisch, Schönwalde, Herzberg a. H., Schlieben, Sallent-
berg, Gogatz u. i. w. in den Apotheken. **Kräuter-Wein** liefert
auch verpackt die Firma „Hubert Ulrich, Leipzig, Poststraße 82“
3 und nach folgenden Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten
Deutschlands port- und freifrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich:
Hubert Ulrich'schen Kräuter-Wein.
Wein Kräuter-Wein ist kein Getreidemittel; seine Bestandteile sind:
Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Eber-
schinken 150,0, Kirchsalz 320,0, Weizma 300,0, Feudel, Anis, Hefen-
brennerei, Engländerbier, Rattmühsalz aa 10,0. Diese Bestandteile mischt man.

Abonniert auf die illustrierte Wochenschrift:
„Der Deutsche Landwirt“
18. Jahrgang.
Landwirtschaftliche Zeitung für ganz Deutschland mit der Beilage:
„Für unsere Hausfrauen“.
Offizielles Organ von 22 Zuchtgenossenschaften.
Abonnement zum Preise von nur **Mk. 1,25** nehmen alle Postanstalten
und jeder Briefträger (Postzeitungsliste No. 126) entgegen.
Im In- und Auslande viel gelesen, bringt der „Deutsche Landwirt“
schnelle Informationen über alle Neuerrungen der landwirtschaf-
lichen Fachwissenschaft, sowie alle lokalen wertvollen Urteile und
Erfahrungen der hervorragendsten Autoritäten.
Inserate im „Deutschen Landwirt“ finden weiteste und zweck-
entsprechendste, daher **wirksamste** Verbreitung.
Die 6spaltige Petitzeile kostet 40 Pfg. und werden bei
Wiederholungen entsprechende Rabatte gewährt. (Arbeits-
markt pro Seite 25 Pfg.)
Probenummern gratis und franco von der
Geschäftsstelle des „Deutschen Landwirt“
Berlin W. 8, Leipzigerstrasse 31/32.

**Göt russischer
Knöterich**
(Brutische), Paket 50 Pfg.
**Weideamnn's
russischer Knöterich**
Paket 1 Mk., empfiehlt die
Apotheke Annaburg.

Feinste neue
**Matjes-Heringe,
neue Kartoffeln**
Otto Riemann.

Männer-Turn-Verein Annaburg.

Zu dem am **Sonntag, den 29. Juni cr.** stattfindenden
Sommerfest
im Vereinslokal „Schwarzer Adler“, bestehend in:
Nachmittags 3 Uhr **Amzug, Turnen, Konzert** und **Gesang**,
sowie **Abends Ball**
ladet Freunde und Gönner der edlen Turnfrage und des Vereins
freundlichst ein.
Der Vorstand.

Steppdecken
empfiehlt in allen Preislagen
Carl Quehl, Annaburg.

Caviar
in 1/4 und 1/2 Pfd.-Dosen
zu 1,25 u. 2,25 Mk.,
**feinst. geräuch. Lachs
in Scheiben**
per Dose 75 u. 125 Pfg. empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

**Turnerhosen,
Turnerhemden,
Turnergürtel**
empfiehlt in großer Auswahl
Carl Quehl.

St. Julien
(Rotwein) der Hof-Weinbld. Joh. Friedrich in Sinsberg empfiehlt die
Apotheke. Preis per: 1/4 Fl. Mk. 1.50 empf. Apotheke Annaburg. 1/2 Fl. Mk. 0.80

**Medizinal-
Cokaker**
Fl. v. 60 ccm
empf. Apotheke
Annaburg.

Bei größerer Abnahme
Vorzugspreis.

Kopfsalat
hat billig abzugeben
D. Schwarzg., Annaburg.

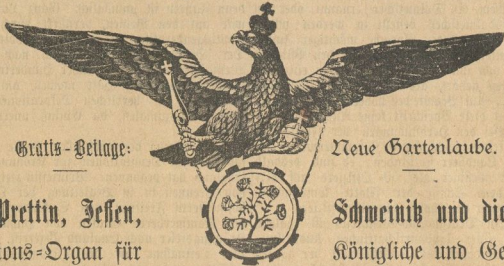
Notenpapier
empfiehlt die Buchdruckerei J.

Allen geübten trockenen Amerik.
Mixed-Mais sowie
Odessa-Rund-Mais,
ferner **Lupinen u. Seradella**
zur Grünbindung,
**Haidekorn, Senf,
Knitsching,
Incarnatkie**
empfiehlt billigt
Adolf Weicholt, Pretzin,
jed. Freitag Vorm. Bahnh. Annaburg.

Alle Postanstalten und Landbriefträger, unter
Zeitungsbote sowie die Expedition selbst nehmen
noch jederzeit Bestellungen auf die **Annaburger
Zeitung** für das 3. Quartal entgegen. Der
Abonnementspreis beträgt 1 Mk. frei ins Haus,
durch die Post 1,25 Mk. ohne Bestellgeb.
Expedition der Annaburger Zeitung.

Turn-Verein Pretzin.
Nächsten Sonntag, den 29. Juni cr. findet unser diesjähriges
Sommer-Turnfest
im Schützenhansgarten hierorts statt, bestehend in **Konzert** und
Turnen, wozu wir alle Freunde der Turnfrage hierdurch herzlich ein-
laden. **Anfang Nachmittags 3 1/2 Uhr.**
Der Vorstand.
Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Postzeitungspreisliste Nr. 592.

Die Einrichtungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfa., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfa., Restamen 20 Pfa. Bei größeren Aufträgen Abatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.

Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Gratis-Belagge: Neue Gartenlaube. Schweinik und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 71.

Donnerstag den 26. Juni 1902.

VI. Jahrg.

Lokales und Provinzielles.

Die Kleinbahn Prettin-Annaburg wird vom 25. d. Mts. ab zur Verbesserung von Postdiensten benutzt.

Die Heuernte hat begonnen und mit ihr für den Landmann eine Zeit schwerer Arbeit, in der es gilt, die fleißigen Hände von Morgens früh bis in den späten Abend hinein zu regen. Sogewollt ist da der Blick so manches Mal zum Himmel gerichtet, wo kleine Wölkchen gar oft in regenreichere Wolkenmassen sich verwandeln und die Ernte bedrohen, von wo aber auch die Sonne glänzt und brandend ihre Strahlen herniederstößt und manchen Schweißtropfen von der Stirne der gern und unverbrossen ausdauernden Mäher rinnen läßt. Frohe Raune und guter Humor helfen über die schwere Arbeit hinweg, und nicht die Heuernte glückselig vorüber, so ist der Landmann einer großen Sorge ledig und mit doppelt frohem Mut geht's dann auf's Feld, wo die Sense im wogenden Weizenfeld erklingt und die Ernte des Getreides weitere saure Wochen für Tausende von Schmittern mit sich bringt.

Kontrolle kirchlicher Schenken. Aus Anlaß der Betriegerien des Pastors Dittloff in Trebbin hat das Konsistorium in Berlin scharfe Bestimmungen an die Kirchenbehörden betreffs Handhabung und Kontrolle der Kafien-geschäfte erlassen. Nacheinander sind verschiedene Verordnungen in dieser Angelegenheit erlassen. Insbesondere ist die gemeindefreie und sachgemäße häufige Revision der kirchlichen Vermögensschätze den kirchlichen Organen einer jeden Gemeinde zur strengsten Pflicht gemacht. Die dazu berufenen kirchlichen Körperschaften sind darauf hingewiesen worden, daß sie für jeden Schaden, der auf eine Unterlassung der Kontrollpflicht zurückgeführt werden kann, mit ihrem Vermögen haftbar gemacht werden kann, was die in Trebbin sollen fortan unmöglich gemacht werden.

Umtausch von Postwertzeichen. Die Frist für den Umtausch der im Reichspostgebiet und in Württemberg bis Ende März d. J. gültigen gemeinen Postwertzeichen gegen neue Postwertzeichen mit der Aufschrift „Deutsches Reich“ wird bis Ende Dezember 1902 verlängert. Der Umtausch kann nach wie vor bei allen Reichs-Postanstalten und königlich württembergischen Postanstalten sowie bei den Landbriefträgern bewirkt werden. Soweit noch Sendungen mit alten Postwertzeichen vorkommen, werden sie von den Postanstalten bis zum Ablauf der Umtauschfrist nicht in der Beförderung aufgegeben und auch nicht mit Nachtrage belegt werden. Dies gilt auch für Sendungen mit württembergischen Postwertzeichen, die im Reichspostgebiet, und für Sendungen mit Reichspostwertzeichen, die in Württemberg zur Auflieferung kommen.

Wittenberg. Bei dem Gewitter am Sonntag hat der Blitz in Wittenberg eingeschlagen, eine Schwäne und einen Hahn eingeschlagen, wobei ein Hahn verbrannt ist. Auch in Krüsch ging ein Blitzschlag nieder, durch welchen ein Mann, eine Frau und ein Kind getroffen und teilweise erheblich gekümmert wurden. Dieselben schweben nicht in Lebensgefahr.

Ludenauweide. Ein Unglücksfall ereignete sich Mittwoch, wo sechs Nachmittags im Nachbarort Frankensforde. Ein aus der

Gegend von Potsdam gekommener Landmann, der zum Viehmarkt nach Jüterbog wollte, fuhr durch den Ort und hatte neben seinen zwei Zupferden noch ein drittes, das nur mit dem Halfter an ein anderes Pferd festgemacht war, vor seinem Wagen gehen. Als eine Frau Sohn in etwa sechs Fuß Abstand an den Pferden vorüberging, drehte sich plötzlich aus und traf die Frau über dem Knie, was ansehend einen Bruch des Beines zur Folge hatte. Die Frau fiel um und erhielt nun einen zweiten Hufschlag unter's Knie, wodurch die Rinnlade zertrümmert sein soll. Die Bedauerenswerte wurde nach ihrer Wohnung gebracht und Herr Dr. Kiesel theophanisch benachrichtigt, der schon nach kurzer Zeit den ersten Verband anlegen konnte. Der Führer des Fuhrwerks, welches das Unheil angerichtet, hieb auf die Pferde ein, um nicht erkannt zu werden, er wurde jedoch eingeholt und der Name festgehalten, so daß er seiner Strafe nicht entgehen wird.

Defau. Einen billigen Blitz hat sich ein Unbekannter geleistet, indem er am 1. Januar d. J. beim hiesigen Postamte eine Postanweisung über einen Pfennig an Gise Pfeil, Defau adressiert, ausgab. Die Adressatin war nicht aufzufinden, der Absender aber auch nicht, und so ruht die Anweisung als unbestellbar beim Postamte. Der Vorschritt gemäß wird der Absender nun durch Ausschug im Schalterraum aufgefordert, den eingezahlten Betrag wieder abzugeben, widrigenfalls derselbe der Postunterkasse zurückerhalten wird. Die Besondere wurde sofortlich, und so sieht der Kasse eine solch eine Bereicherung bevor.

Strichlig (Prov. Brandenburg) 19. Juni. Einen schrecklichen Tod fand gestern Nachmittag auf dem hiesigen Gutshofe das 4 jährige Tochterchen einer Schmitterknichte. Das Kind spielte unachtsamst mit einem Pfählchen, das es sich in den Mund gesteckt hatte, und wurde dabei durch den Pfählchen in den Hals gestochen. Die Wunde war so tief, daß das Kind nicht mehr leben konnte. Die Eltern wurden sofortlich benachrichtigt, und es wurde sofortlich ein Arzt herbeigeholt, der jedoch nicht mehr zu helfen vermochte. Das Kind wurde am 19. Juni um 10 Uhr nachmittags in der Stille beerdigt.

Halle. 20. Juni. Das tragische Geschehnis einer hiesigen jungen Dame, die an ihrem Hochzeitstag unmittelbar vor der Fahrt zum Standesamt vom Bräutigam, einem Pfarrer aus Wilmensdorf bei Jüterich heimlich verlassen wurde und aus Schmerz darüber noch am gleichen Tage am Herzkrampf starb, erregte vor einigen Wochen Aufsehen. Für den Pfarrer — Dobler heißt der Mann — hat der traurige Vorgang, bei dem auf die Braut nicht ein Schatten fällt, die Folge gehabt, daß er es jetzt vorsieht, seine Entlassung zu geben. Er hat dem Kirchenvorstand seiner Gemeinde bereits das entsprechende Schreiben eingereicht. Eine Klage des Vaters der unglücklichen Braut gegen Pfarrer Dobler schwebt noch.

Oberfeld. 18. Juni. Der Kaiser hat bei dem lebenden Sohne des Küsternmeisters Hugo Glöckner bei Rathenstelle übernommen.

Großenhain. 18. Juni. Dieser Tage starb hier ein seit langen Jahren gelähmter, alter Großenhainer und besonders alten ehe-maligen Dulacens bekannter Mann Namens Thiene, der sich seinen Unterhalt durch Verkauf von Militärrequisiten, die er in den Kaiser-

lich vertrieh, erwarb. Der Tod dieses Mannes ruft die Erinnerung an eine schauerliche, noch ungeklärte That wach. Man bezeichnet ihn nämlich mehr oder minder verdeckt als den Mörder der Birnstein'schen Eheleute, die am 24. August 1865, also vor 37 Jahren, in ihrer Wohnung ermordet worden waren. Der Mord erregte damals gerechtes Aufsehen. Der Täter konnte nicht ermittelt werden, obwohl ein Verdacht immer wieder auftauchte. So auch gegen den eben verstorbenen, damals gegen 30 Jahre alten Thiene, ohne daß man irgend welche Beweise zur Bekräftigung dieser Behauptung hätte erbringen können. Thiene soll in seiner Jugend allerdings sehr jähsornig gewesen sein; er war von Beruf Fleischer, groß und kraft. In einem Jahrsaufenthalte trat ihn ein Schlagfluß, der ihn völlig lähmte und nur ganz langsam vermagte er sich noch fortzubewegen. Die Wiltensforde aber nannten das Verhängnis, das den Unglücklichen betroffen, ein Gottesurteil und waren nun erst recht nicht von den Wahn abzubringen. Nach auf dem Sterbebette soll der Mann seine Unschuld beteuert haben.

Ein Deserteur, der mit Hilfe von Schwandelen sein Leben fristete, ist in der Neumarkt ergriffen worden. In letzter Zeit fand sich, wie wir schon berichteten, in verschiedenen Dörfern der Landesberger Gegend ein radfahrender Trainsohler ein, der beim Ortsvorsteher für das Dorf anmeldete. Er ließ sich dann die ihm gebührende Wartungspflege verabreichen und verfuhr sich, von den Ortsvorstehern einen Geldvorschuß für die Fortsetzung seiner Fahrt als Quartiermacher zu entziehen. Dies ist ihm in mehreren Fällen gelungen. Da nun nirgends Einquartierung eintrat, so hatte man halb die Gewissheit, daß der Quartiermacher ein Schwandler war. Schließlich ist er von einem Gendarm ergriffen und beim Bezirkskommando in Wobdenberg abgeliefert worden. Der Verhaftete ist ein fahnenflüchtiger Trainsohler Ernst Kuchno vom 1. Trainbataillon in Königsberg i. Pr.

Beim Baden getödtet! Ein Unfall, der in dieser Art äußerst selten ist, hat sich in der Schwimmhalle zu Potsdam zugetragen. Am Mittwoch sprangen Militärschüler vom Sprungbrett einer nach dem andern in das Schwimmbecken. Dabei hielt einer nicht den nötigen Abstand ein und traf den vorher Abgesprungenen so unglücklich in den Nacken, daß ein Bruch der Wirbelsäule und sofortiger Tod erfolgte. Der so jah ums Leben gekommene war ein besonders begabter und beliebter Militärschüler. Sein Kamerad, der den unglücklichen Sprung gethan hatte, war ganz untröstlich. Infolge des Unfalls wurde die Feier des Stiftungsfestes des großen Militärwaisenhauses verschoben.

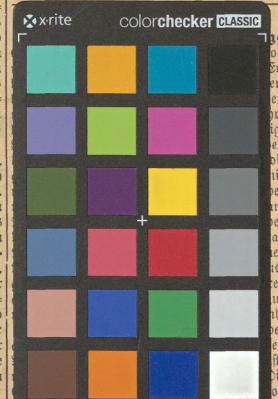
Der seltene Fall, daß eine Frauensperson allein **Einbruchs-diebstähle** verübt, beschäftigt zur Zeit die Berliner Kriminalpolizei. Es handelt sich um eine 18 jährige aus Württemberg stammende Sophie Jäger. Schon als Kind legte sie verbrecherische Neigungen an den Tag, indem sie Gelegenheitsdiebstähle ausführte. Als sie als 16 jährige Mädchen ihre Mutter mit einem Küchenmesser erheblich verletzte, wurde sie von den Eltern verstoßen und kam nun nach Berlin, wo sie zuerst in Fabriken arbeitete und dann sich gänzlich der Verbrechergeläufigkeit widmete. Es

ist festgestellt, daß sie bereits mehrere Einbrüche verübt hat und dabei mit der Routine eines alten Praktikers aus der Junft der schineren Jungen zu Werke gegangen ist.

Ein Fest der Arbeit wurde am Sonnabend in Tegel bei Berlin gefeiert. Die Firma **Korsig**, beruht auf dem Gebiete des Lokomotivbaues, konnte die Fertigstellung ihrer 5000. Lokomotive begehen. Vertreter der preussischen Regierung wohnten der Feierlichkeit bei. Eisenbahnmittler v. Thielen bezogte in einer Ansprache, daß die deutsche Lokomotivbauindustrie durch Einheitslichkeit des Betriebes es verstanden habe, sich den Weltmarkt zu erobern. Die beiden Firmeninhaber schätzten nahezu 2 Mill. Mk. zu Gunsten ihrer Arbeiter und Beamten, sowie deren Hinterbliebenen.

Als Kuriosum erwähnt das „L. Z.“ die Thatsache, daß der gesammte sächsische Hof in **Sibyllenort** sein Trinkwasser aus Dresden erhält. Das Sibyllenorter Wasser ist freilich nicht von den Wäldern kommt von Dresden täglich mit der Bahn in mehreren großen kupfernen Behältern an, in denen schon vor zwei Jahrhunderten die sächsischen Kurfürsten und Könige von Polen ihr Trinkwasser von Dresden nach Warschau beschaffen ließen.

Den Gemeindefiskus-Reform in Preußen hält, soweit bekannt ist, zur Zeit das Eisen-dort **Hallschlag**. Dort werden nahezu 1000 Prozent Zuschläge erhoben, und zwar 536 auf die Real- und 358 Proz. auf die Einkommensteuer, hierzu noch 88 Proz. Kirchensteuer. Dementselbst ist der arme Ort lediglich von einem großen Brande heimgelacht worden.



Die seltene Fall, daß eine Frauensperson allein **Einbruchs-diebstähle** verübt, beschäftigt zur Zeit die Berliner Kriminalpolizei. Es handelt sich um eine 18 jährige aus Württemberg stammende Sophie Jäger. Schon als Kind legte sie verbrecherische Neigungen an den Tag, indem sie Gelegenheitsdiebstähle ausführte. Als sie als 16 jährige Mädchen ihre Mutter mit einem Küchenmesser erheblich verletzte, wurde sie von den Eltern verstoßen und kam nun nach Berlin, wo sie zuerst in Fabriken arbeitete und dann sich gänzlich der Verbrechergeläufigkeit widmete. Es

Sur- und Bade-Anstalt Annaburg,

Dampf-, Wasser- u. Mineralbäder, Packungen, Massage für Damen u. Herren von früh 9—8 Uhr Abends. Ernst Kretschmer, Naturheilkundiger u. ärztl. geprüf. Masseuse. (Für Damen weibliche Bedienung.)

Zu sprechen täglich von 9—11 Uhr Vorm. und 2—3 Uhr Nachm.